

Englischer Rasen geht anders

Im Garten der Johannesgemeinde regiert Mutter Natur

LANGEN ■ Der Garten der evangelischen Johannesgemeinde Langen bietet weder akkurat geschnittenes Grün noch per Pflanzschnur angeordnete Blumenbeete mit farblich sortierten Blüten. Rund um Kirche, Gemeindehaus und Kindergarten sortiert kein Mensch. Dort regiert allein Mutter Natur – und die zeigt sich gerade jetzt im Sommer von ihrer besten Seite.

Besucher, die sich die Zeit nehmen, neben der hoch aufragenden Außenwand des Kirchenraumes zu verweilen, erleben unwillkürlich einen Moment der Idylle. In dem vor etwa sechs Jahren nach ökologischen Prinzipien angelegten Garten grünt und blüht es munter durcheinander. Das Gras auf der Blumenwiese ist so lang, das es sich im Wind biegt; dazwischen erkennt auch der Laie ein paar Wildkräuter neben einem Meer von Rosen in allen Schattierungen. Das Areal der Gemeinde an der Uhländ-

straße ist ein Blickfang zwischen aufgeräumten Grünflächen vor und hinter den Einfamilienhäusern.

„Wir wollten keinen Garten mit großem Aufwand wie Erdaustausch, ständiger Bewässerung oder Düngung für anspruchsvolle Kulturen“, erzählt Naturgärtnerin Petra Heberer. Sie betreut die Anlage von Beginn an. Ein kunstvoll angelegtes Außengelände hätte ständige Arbeit nach sich gezogen, „außerdem endet der Kampf gegen die Natur im Garten allzu oft mit der Giftspritze“.

Englischer Rasen geht definitiv anders. Das Durcheinander von Margeriten und Wiesensalbei, seltenen Gartenrosen wie der wunderbar duftenden Portland-Rose oder der Apotheker-Rose, deren Blütenblätter heilend wirken, ist also nicht billigend in Kauf genommen. Es ist gewollt. Viele Gemeindeglieder haben Pflanzen gespendet. Heberer und weitere fleißige

Gärtner setzten hohe und niedrige Hecken, Weiden, Ginster und Wildrosen. Auch Haselnuss, Pfaffenhütchen und Liguster haben ihren Platz gefunden. „Hier ist etwas sehr Schönes entstanden“, freut sich die Naturgärtnerin.

Das Kunterbunte auszuhalten falle so manchem konventionellen Gärtner nicht leicht, weiß Heberer. Die Rosen werden nach der Blüte nicht geschnitten, das macht bei den meist alten Sorten, die sowieso nur einmal blühen, keinen Sinn. Gieskanen schleppen oder mit dem Schlauch hantieren steht ebenfalls nicht auf dem Programm. „In unserem Naturgarten wachsen nur einheimische Wildstauden, die kommen mit dem Wetter hier gut zurecht, darauf verlasse ich mich“, sagt Heberer. Das Dröhnen des Rasenmähers erspart die Johannesgemeinde sich und ihren Nachbarn ebenso. „Vielleicht zwei



Regelmäßig führt Petra Heberer (links) Interessierte durch den Naturgarten der Johannesgemeinde. Der ist, wie er werden sollte: robust und pflegeleicht. Insekten haben den üppig gedeckten Tisch schon lange für sich entdeckt. ■ Foto: p

Mal im Jahr eine Wiesenmähd, das muss reichen.“

Etwas alle zwei Wochen verbringt Petra Heberer einen Vormittag mit den Pflanzen der Johannesgemeinde. Mehr Zeit sei nicht nötig. „Der Garten ist, wie er werden sollte: robust und pflege-

leicht.“ Vor allem jetzt im Sommer freuen sich nicht nur menschliche Gäste an den Farben und Düften. Die Tierwelt hat das Areal mit seiner ökologischen Vielfalt längst erobert: Für Wildbienen, Hornissen, Hummeln und Schmetterlinge ist der

Tisch im Grünen reich gedeckt. Singvögel und kleine Säugetiere fühlen sich im Naturgarten wohl; Igel, Kröten und sogar Ringelnattern finden Unterschlupf. Im Gegensatz zu anderen Gärtnern ärgert sich Heberer nicht über angeknabberte Pflanzen.

„Wenn es im Totholz-Haufen knuspert, freue ich mich, dass es da jemandem schmeckt“, sagt sie.

Interessierten bietet Petra Heberer Führungen durch den Naturgarten der Johannesgemeinde an. Information: ☎ 06103 23741.